

Rezension: Susan Neiman: Das Böse denken: eine andere Geschichte der Philosophie

Krause, David

Veröffentlichungsversion / Published Version
Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der TU Dresden

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Krause, D. (2006). Rezension: Susan Neiman: Das Böse denken: eine andere Geschichte der Philosophie. [Rezension des Buches *Das Böse denken: eine andere Geschichte der Philosophie*, von S. Neiman]. *Totalitarismus und Demokratie*, 3(2), 383-385. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-351886>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Susan Neiman, Das Böse denken. Eine andere Geschichte der Philosophie, Frankfurt am Main 2004 (Suhrkamp), 489 S.

Der Begriff „Theodizee“ steht für das Problem, wie sich Gottes Allmacht und Güte mit dem in der Welt vorhandenen Leid vereinbaren lässt. Häufig wird dieses Problem dadurch erklärt, dass auf die Willensfreiheit des Menschen verwiesen wird, die Gott dem Menschen geschenkt habe und ihm auch bei Missbrauch nicht nehme. Warum aber leiden andere? Was ist mit dem Leid, das nicht durch Schuld verursacht wurde (man denke an Naturkatastrophen)?

Einen umfassenden *philosophischen* Erklärungsversuch bietet Leibniz in seiner *Theodizee*, den Susan Neiman als Ausgangspunkt ihrer Studie über das Problem des Bösen gewählt hat. Dort begreift er das Böse als Mangel an Gutem, von Gott zugelassen, um den (mit Freiheit ausgestatteten) Menschen (letztlich zu seinem Besten) zu prüfen: das Böse als Mittel zum guten Zweck. Dass wir den positiven Sinn, den das Böse für uns hat, nicht verstehen, liege daran, dass unser Wissen begrenzt sei. Alles in der Schöpfung sei vernünftig, so versichert Leibniz seinen Lesern, „wir leben in der besten aller Welten“.

Dieses Vertrauen in die Welt, so zeigt Neiman eindrucksvoll, wurde durch das Erdbeben von Lissabon im Jahre 1755 tief erschüttert. Die Menschen gelangten zu der Überzeugung, dass das *natürliche* Böse (Naturkatastrophen, Krankheiten etc.) keinen Sinn habe, sondern vielmehr „Teil einer buchstäblich bedeutungslosen Ordnung“ (S. 76) sei. Dies hatte zur Folge, dass fortan zwischen dem *natürlichen* Bösen und dem *moralischen* Bösen unterschieden wurde – für Neiman das „Charakteristikum“ der Moderne. So haben nach Kant, der bekanntlich strikt zwischen Natur und Vernunft unterschied, die Begriffe ‚gut‘ und ‚böse‘ ausschließlich im Bereich der Vernunft ihren Ort, die Natur, in der Willensfreiheit keinen Platz hat, gelte es technisch zu beherrschen. Ähnlich Rousseau: Er betrachtet Naturkatastrophen nicht länger als göttliche Strafen für menschliches Fehlverhalten, sondern als Unglücksfälle ohne einen „irgendwie gearteten moralischen Wert“ (S. 76). Das moralische Böse, so die durch das Erdbeben von Lissabon in ihrem Vertrauen in die Welt erschütterten Menschen, unterscheide sich vom natürlichen Bösen dadurch, dass es *absichtlich* geschehe. Böses geschehe nie ohne böse Absicht. Die Erde, die bebt, habe keine Absicht. Das Theodizeeproblem ist damit freilich nicht aus der Welt. Vielmehr taucht es nun in neuer (säkularer) Gestalt auf. Auf der Anklagebank sitzt nun nicht mehr Gott, sondern der (autonome) Mensch. Die Frage lautet nun: Welchen Sinn hat das vom Menschen verantwortete Böse?

Neiman zufolge gab es in der Moderne zwei philosophische Reaktionen auf diese Frage. Eine Gruppe von Philosophen – Neiman behandelt (im ersten Kapitel ihrer Studie) Rousseau, Kant, Hegel und Marx – setzte das Projekt, dem Bösen einen Sinn zu geben, unter modernen, säkularisierten Bedingungen fort.

Nicht nur sei es (in gewissen Grenzen) möglich, das Böse zu verstehen, es sei auch moralisch geboten. Wenn wir das Böse verstehen, können wir es bekämpfen. Neiman fasst dieses Anliegen wie folgt zusammen: „Theodizeen situieren das Böse in Strukturen, die es uns erlauben, in der Welt weiterzumachen. Idealerweise sollten sie uns mit vergangenem Bösen aussöhnen und zugleich Wege aufzeigen, wie zukünftiges Böses zu verhindern ist.“ (S. 351) Neiman selbst schließt sich mit ihrer Studie dieser Tradition an. Sie begreift das Böse als „metaphysisches Problem“ (S. 32), das es zu verstehen gelte. Das Böse erschüttere unser „Vertrauen in die Welt, das wir brauchen, um uns darin zurechtzufinden“ (S. 34). Die Philosophie habe die Aufgabe, dieses Vertrauen wiederzugewinnen: „Hört man auf, das Böse verstehen zu wollen, nimmt man sich, im Denken wie in der Praxis, jede Grundlage, dagegen anzukämpfen. Um die Welt vernünftig zu machen, müssen wir glauben, dass sie vernünftig sein soll.“ (S. 472)

Eine andere Gruppe moderner Philosophen – Neiman behandelt (im zweiten Kapitel ihrer Studie) Bayle, Voltaire, Hume, de Sade und Schopenhauer – lehnte den Versuch, dem Bösen einen Sinn zu geben, ab. Nicht nur sei es unmöglich, das Böse zu verstehen, es sei auch moralisch zweifelhaft. Wer versuche, das Böse zu begreifen, verrate in gewisser Weise die Opfer. Das Böse erklären heiße, das Böse entschuldigen. Stattdessen geben sich die von Neiman diskutierten Philosophen damit zufrieden, die Wirklichkeit zu beschreiben, wie sie ist. Einen Sinn hinter den Erscheinungen der Welt, den die Philosophen der ersten Gruppe zu finden hoffen, gebe es nicht.

Neben die Philosophen der ersten Gruppe, die den Versuch unternehmen, dem Bösen einen Sinn zu geben, und die der zweiten Gruppe, die den Versuch ablehnen, dem Bösen einen Sinn zu geben, treten Neiman zufolge Nietzsche und Freud, deren Positionen im dritten Kapitel vorgestellt werden. Diese beiden Denker lassen sich keiner der beiden Gruppen zuordnen, denn sie leugnen, dass es sich beim Problem des Bösen überhaupt um ein Problem handele.

Verbindet Neiman den Anfang der Moderne mit dem Ort Lissabon, so das Ende der Moderne mit dem Ort Auschwitz. In Lissabon, so ließe sich Neimans Rückblick auf die Moderne vor dem Hintergrund des Problems des Bösen zusammenfassen (den sie im vierten, abschließenden Kapitel ihrer Studie in toto diskutiert), haben die Menschen ihr Vertrauen in die Welt verloren, in Auschwitz ihr Vertrauen in sich. Auschwitz stelle die seit dem Erdbeben von Lissabon übliche Beschreibung des Bösen, der zufolge Böses immer nur mit Absicht geschehe, in Frage. Auschwitz habe gezeigt (hier folgt Neiman H. Arendts These von der Banalität des Bösen), dass Böses ohne böse Absicht getan werden könne. „Moderne Theodizeen“ seien dadurch unmöglich geworden.

Bevor Neiman zum Abschluss ihrer Studie noch kurz einige jüngere Stimmen des 20. Jahrhunderts zum Problem des Bösen zu Wort kommen lässt (Camus, Arendt, Kritische Theorie und Rawls), diskutiert sie in einem aktuellen Abschnitt die Ereignisse des 11. September 2001. Diese machten deutlich, dass wir – entgegen der Absicht der Terroristen, „uns unsere Ohnmacht vor Augen zu führen“ – „so ohnmächtig nicht sind“ (S. 420). Die Passagiere des Fluges 93

hätten bewiesen, dass „Menschen frei sind und ihre Freiheit nutzen können, um eine Welt zu beeinflussen, von der wir fürchten, dass sie sich unserer Kontrolle entzieht.“ (S. 421)

Neiman präsentiert in ihrer Studie eine neue, originelle Lesart der Philosophiegeschichte, deren „Organisationsprinzip“ das Problem des Bösen ist. „Das Problem des Bösen ist die treibende Kraft des modernen Denkens“ (S. 32) lautet der Kerngedanke. Die Moderne, in der die menschliche Vernunft zunehmend an die Stelle Gottes tritt, in der philosophische Erklärungsversuche zunehmend theologische Erklärungsversuche ersetzen, habe den Versuch, dem Bösen einen Sinn zu geben, unter neuen, säkularisierten Bedingungen fortgesetzt.

Wer abschließende Antworten auf die Frage nach dem Bösen erwartet, wird sicherlich enttäuscht werden. Darum geht es Neiman aber auch gar nicht. Neiman will, im Sinne von R. Rorty, eine interessante, aufschlussreiche (Philosophie-)Geschichte erzählen und dies ist ihr zweifellos gelungen. Die Kehrseite der Medaille ist jedoch, dass viele spannende Fragen (etwa zum Thema Willensfreiheit), die Neiman in ihren Überlegungen berührt, offen bleiben. Man hätte sich von ihr gewünscht, dass sie diesen Fragen, wenn möglich, nachgeht und klar Stellung bezieht. Dies ist jedoch nur selten der Fall.

Dies mag mit ihren Vorbehalten gegenüber der philosophischen Fachdisziplin zu tun haben, die immer wieder zum Ausdruck kommen, letztlich aber unverständlich bleiben. Philosophie, so fordert sie, solle wieder „näher bei uns“ (S. 21) sein. Denn: In Wahrheit sind die Probleme, die „aufgeweckte 17-Jährige über Sinn und Bedeutung nachdenken lassen“ (S. 21), die Probleme, die in den klassischen Texten der Philosophie behandelt werden. Folgerichtig richtet sich das Buch an ein breites Publikum. Es zeichnet sich durch eine flotte, schnörkellose Sprache aus, komplizierte Formulierungen werden vermieden, viele anschauliche Beispiele genannt.

Neiman blickt – im Lichte des Problems des Bösen – in ihrer Studie auf erfrischende Art und Weise auf die (moderne) Philosophiegeschichte zurück und gibt damit zugleich interessante, anregende Antworten auf die Frage, was das Böse ist. Dies macht den Reiz dieses Buches aus.

David Krause M.A., Philosophisches Institut der RWTH Aachen, Eilfschornsteinstraße 16, 52056 Aachen.